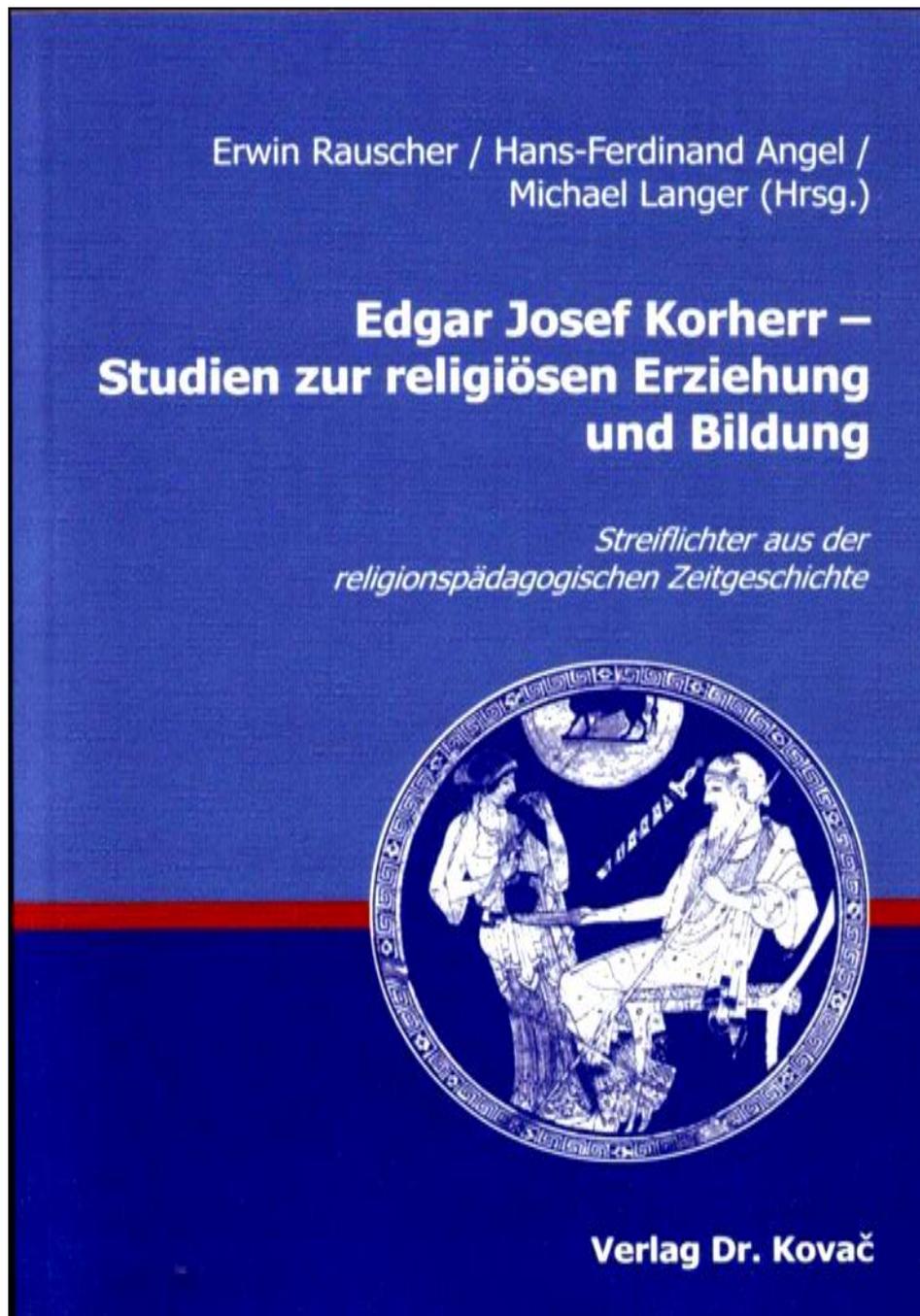


Textauszug aus:



Erwin Rauscher / H.-F. Angel / M. Langer (Hg.)

**Edgar Josef Korherr - Studien zur religiösen Erziehung und Bildung
Streiflichter aus der religionspädagogischen Zeitgeschichte**

Schriften zur Praktischen Theologie, Bd. 9

Hamburg 2008, 416 Seiten

ISBN: 978-3-8300-3792-7

Die Bibel als Schulbuch

In: Erhard Göbel (Hg.): Faszination Bibel. Von der Handschrift zum Computer. Ausstellungskatalog Universitätsbibliothek Graz 11. 4. – 13. 5. 2003; Graz 2003, 61–72.

Literarisch besehen ist die Bibel ein Buch von Erwachsenen und für Erwachsene. Kinder und Kindheit werden in ihr als Gabe (Lk 1,25), als Bild und Gleichnis¹ (Gotteskindschaft: 1 Joh 3,1; Söhne Gottes: Gal 4,7; unmündige Kinder: Spr 22,15; Eph 4,14), ja als Maßstab (Mt 18, 3–12 u. parallele) oder aber in Weisungen (Sir 7, 23–25) des Öfteren genannt. Direkte Ansprechpartner sind sie aber nur an wenigen Stellen, so etwa Eph 6,1-3; Kol 3,20). Dennoch kommt der Bibel in der Bildungsgeschichte des Abendlandes eine eminente Stellung in Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu.²

Rückblick:

Die Bibel in der Unterweisung vom Mittelalter bis zur Aufklärung

Die Dom-, Kloster- und Palastschulen des frühen Mittelalters wie auch die Lateinschulen und deutschen Schreib- und Rechenstuben der Vorreformationszeit standen in enger Verbindung mit dem Gemeindeleben. Durch dieses wurden biblische Texte (Cantica, Psalmen, Lesungen, Evangelientexte), in einem ganz beachtlichen Umfang³ auch an Kinder und Jugendliche herangetragen. Dies blieb auch nach der Reformation sowohl im katholischen wie im evangelischen Bereich lange bestehen. Für die breiten Massen, die des Lesens unkundig waren und sich handgeschriebene Literatur nicht leisten konnten, wurden Predigten (Bettelorden!), Bilder auf Kirchenfenstern und Altären (vgl. Verduner Altar und sog. Armenbibeln), Mysterienspiele, Jahresbrauchtum (Krippen, Lieder) und am Ende des Mittelalters auch Kupferstiche und Holzschnitte eine Brücke und ein ‚indirekter‘ Zugang zu biblischen Inhalten.⁴

Ab Reformation und Gegenreformation, durch Buchdruck und Schulpflicht werden ab dem 16. Jahrhundert gedruckte biblische Texte zunehmend auch Medium der Unterweisung für Kinder und Jugendliche in Schulen. Luthers Übersetzung und die sola-scriptura-Lehre machten die Bibel im evangelischen Bereich zwar zu einem Hausbuch für Familien, für die Unterweisung von Kindern schuf Luther aber einen eigenen Buchtyp, den Katechismus, dem katholischerseits bald die Katechismen des auch in Wien lehrenden Petrus Canisius gegenüber standen. Sowohl Luther als auch Canisius sahen dabei sehr wohl die Verbindung des neuen *genus litterarium* zur Bibel. Ersterer wies schon im Vorwort seines ‚Kleinen Katechismus‘ auf ‚ymer viel Exempel aus der schriftt‘. Er nennt seinen ‚Großen Katechismus‘ Bibelersatz der ‚gemeinen großen Laienbibel‘, als ‚der gantzen heiligen schriftt auszug und abschriftt‘⁵. Letzterer sprach in der ersten Ausgabe seines ‚Großen Katechismus‘ mit vielen bibelnahen Wendungen⁶ und fügte mehr als 1.100 Schriftstellen an.⁷

Trotz dieser Wertschätzung stand die Bibel in der katholischen Kinder- und Jugendunterweisung in Schule (Religionsunterricht; im Folgenden: RU) und außerfamiliärer Unterweisung (Christenlehren, Hauslehren) bis lange in das 20. Jahrhundert hinein oft stark im Dienst von Katechismus- oder Moralunterricht und war diesen untergeordnet. Dennoch wurde ihre Bedeutung für die Unterweisung von Kindern und

Jugendlichen nicht ganz übersehen. So wurden in Katechismen zur Beweisführung und im Dienste der Anschaulichkeit und der Motivationsanregung Bibeltexte eingebracht. In der einschlägigen Literatur wird dies des Öfteren als Rückbesinnung auf die Bedeutung der Bibel für die religiöse Jugendbildung gewertet. Der Titel *Catechismus Biblicus* erscheint nach H. Kreuzwald zum ersten Mal 1658⁸.

In Frankreich⁹ wurde nach den Glaubenskämpfen des 16. Jh. das *grand siècle* zu einem Jahrhundert religiöser Erneuerung, in dem v.a. die Werke des Kirchenhistorikers Fleury, des Theologen Fénelon und des Predigers und Historikers Bossuet zu einer neuen biblisch-historischen Begründung der religiösen Überweisung¹⁰, zu einer Verbindung von Biblischer Geschichte und Unterweisung und zur Entwicklung des Buchtyps ‚Biblische Geschichte‘¹¹ führte. Dieser Buchtyp bestimmte dann in Österreich die biblische Unterweisung vom ausgehenden 18. bis in das 20. Jh. hinein.

Im 16. und 17. Jh. wurde die Bibel in zwei Formen zum Mittel religiöser Belehrung:

- ❖ In ‚biblischen Katechismen‘, die in mehr oder weniger reichem Ausmaß Schriftstellen als Belege für Katechismuswahrheiten brachten und im katholischen deutschsprachigen Bereich ab dem Ende des 17. Jahrhunderts zu finden sind. Auf evangelischer Seite repräsentieren diesen Buchtyp v. a. die zwei schon 1635 in deutscher Sprache in Leipzig und 1542 in Mainz erschienenen biblischen Catechismen von Georg Witzel.¹²
- ❖ In historischen Katechismen, deren Grundlage die biblische Heilsgeschichte in Ablauf und Zusammenhang bildete und die zum Buchtyp ‚Biblische Geschichte‘ auch im deutschen Sprachraum führten.

Bibel als ‚Vehikel der Moral‘ im Zeitalter der Aufklärung

Das Zeitalter der Aufklärung brachte auch in Österreich durch die Maria-Theresianische Schulreform die allgemeine Schulpflicht. Diese Reform ist untrennbar verbunden mit Abt Johann Ignaz v. Felbiger, in dessen Lebenswerk die o. g. Traditionen, ein nicht zuletzt auch seit den Pietismus gewachsenes neues Interesse an biblischer Begründung des Katechismus und die stark auf moralische Volksbildung ausgerichtete Geisteshaltung der Aufklärung zusammenflossen. Einen kongenialen Mitarbeiter fand er dabei in Benedikt Strauch, der vielfach als Hauptautor der oft auch Felbiger zugeschriebenen ‚Kern der biblischen Geschichte Alten und Neuen Testaments mit beige-setzten kurzen Sittenlehren‘¹³ gilt.

Neben dieser Biblischen Geschichte findet sich in dem für das Reformwerk geschaffenen *„Großen Lesebuch für Schüler der deutschen Normal- und Hauptschulen in den kaiserl.-königl. Staaten“*¹⁴ im ersten Teil auch ‚Eine kurze Geschichte der biblischen Religion‘. Von den 11 wöchentlichen Religionsstunden an Haupt- und Normalschulen waren eine der Biblischen Geschichte, zwei der Erklärung der Sonntagsepisteln und zwei der Erklärung der Evangelien gewidmet.

Felbiger hat dafür in zwei Schriften¹⁵ die Grundlage geschaffen, wobei im Unterschied zu der oft nacherzählenden, paraphrasierenden und zusammenfassenden Textgestalt des *Kerns der Biblischen Geschichte* hier erstmals der volle biblische Wortlaut der an den Sonntagen im Gottesdienst gelesenen Perikopen als Schulbuch erscheint. Man könnte diese zwei Schriften daher auch als erste österreichische (Auswahl-) Schulbibel bezeichnen.

Biblische Geschichten und Bibelkatechismen im 19. Jh.

Der fortwirkende Geist der Aufklärung und des Rationalismus beherrschten in Österreich im 19. Jahrhundert weithin Praxis und Bücher des RUs. Der Katechismus von 1777 blieb mit geringfügigen Änderungen die Grundlage, bis er 1894 abgelöst wurde. Dieser österreichische Katechismus von 1894 schließt an den deutschen Katechismus von Deharbe¹⁶ an, bringt noch mehr Lehrstoff, Wort- und Sacherklärungen und stellt das Auswendiglernen in den Vordergrund.¹⁷ Die noch herrschenden kontroverstheologischen Tendenzen, die selbstständiges Bibellesen oft als ‚protestantisch‘ werteten, waren kein günstiger Nährboden für bibelkatechetische Tendenzen.

Dennoch aber wurden im 19. Jh. – z.T. auch von Autoren, die ihre Ausbildung noch in Seminaren der Aufklärungszeit erhalten hatten – die Fundamente für einen Durchbruch der biblischen Unterweisung gelegt, die voll dann erst im 20. Jahrhundert zu tragen kommen. Zu den großen Vorkämpfern schon am Ende der Aufklärungszeit und dann in der Romantik zählen J. M. Sailer, Ch. v. Schmid und B. Overberg.

Der spätere Fürstbischof von Brixen B. Galura stellt die Idee vom Reich Gottes in das Zentrum seiner Arbeiten und überwand im Ansatz damit eine rein historiographische Auswahl biblischer Texte in der Unterweisung. In der kerygmatischen Bewegung des 20. Jahrhunderts gewann dann dieser Standort prägende Bedeutung. Fragen nach Textauswahl (rein bibelgeschichtlich oder heilsgeschichtlich?), Textgestalt (paraphrasierende Nacherzählung oder möglichst wortgetreuer Schrifttext?) und Methode werden nun als Probleme beim Einsatz der Bibel in der Schule erkannt. Grundlagen für die weitere Entwicklung, die geistig auch die Stellung der Bibel im Unterricht des 20. Jahrhunderts vorbereiteten, schuf v. a. das ‚Dreigestirn‘ A. Gruber (Erzbischof von Salzburg), der methodisch auf Gedanken des hl. Augustinus zurückgriff, J.B. Hirscher (Tübingen und Freiburg i. Br.) und J. Schuster (Ellwangen; Unterailingen, Deutschland). Dessen Biblische Geschichte¹⁸ (‚Schusterbibel‘) gilt als die im 19. Jahrhundert meistverbreitete im deutschen Sprachraum. Bis in das 20. Jahrhundert hinein erfuhr sie zahlreiche Neubearbeitungen¹⁹. Man findet in ihr das Bemühen um Texttreue, Abzurücken von den moralisierenden Tendenzen der Aufklärung und um Eigenständigkeit des biblischen Unterrichts gegenüber dem Katechismusunterricht.

Der zunehmenden Vorherrschaft der rationalen, trockenen und abstrakten Katechismen im Pflichtschulalter suchten in der zweiten Hälfte des Jhs. die deutschen Autoren G. Mey und F. J. Knecht durch eine Neubesinnung auf den biblischen Geschichtsunterricht gegen zu steuern. Ihre Werke beeinflussten stark die zunehmende katechetische Beachtung der Bibel in der ersten Hälfte des 20. Jhs.²⁰ Von 1799 bis 1900 führt H. Kreutzwald mehr als 70 Biblische Geschichten²¹ an. Einige erlangen hohe Auflagen. In Wien erschien in diesem Zeitraum die „Panholzer-Bibel“ und die Geschichte der göttlichen Offenbarung von F. Fischer.²² Die Panholzer-Bibel blieb bis 1927/28 offizielles Schulbuch. Für den evangelischen RU war nach E. Hofhansl ab 1868 auf Grund des § 7 des Schule-Kirche Gesetzes vom 25. 5. 1868 die Vollbibel als Buch für den Unterricht zugelassen und wurde auch an höheren Schulen und dann an Bürgerschulen bereits im 19. Jh. verwendet.²³

Die Bibel im RU zwischen 1900 und 1965

Noch vor der Jahrhundertwende setzte in Österreich und Deutschland eine – von

Katechetenvereinen getragene – religionspädagogische (=rp.) Reformbewegung ein, die sich v.a. um eine methodische Verbesserung des RUs bemühte. Frucht und Ergebnis war das Katholische Religionsbüchlein von W. Pichler²⁴, das dieser selbst als ‚Kurze biblische Geschichte mit Lehren und Gebeten‘ bezeichnete. Im Sinne der u. g. Terminologie könnte man es auch Bibelkatechismus für Volksschulen nennen. Es wurde auf dem ersten Internationalen katechetischen Kongress, Wien 1912, vorgestellt²⁵, war bis 1970 in Österreich offizielles Schulbuch und erfuhr weltweit mehr als 60 (!) Übersetzungen. Geschult an der Pädagogik O. Willmanns und dessen didaktischem Dreischritt (Darbietung, Erklärung, Anwendung) entwickelte Pichler ein eigenes biblisch-geschichtliches Lehrverfahren, das biblische Heilsgeschichte, Kirchenjahr und Katechismusinhalte in geglückter Weise zu verbinden verstand. Ein biblischer Katechismus für die Pflichtschuloberstufe, den W. Pichler ebenfalls entwickelte, fand nur in Südtirol, nicht aber in Österreich Aufnahme.

Für die 1927 in Hauptschulen umgewandelten Bürgerschulen schuf man eine eigene Biblische Geschichte, die nach ihrem Herausgeber (Österreichische Leogesellschaft) auch Leobibel genannt wird. Autor des neutestamentlichen Teils war der spätere Kardinal Th. Innitzer. Sie war bis etwa 1970 in Verwendung. In freier, einfacher Sprache erzählt sie aus dem Alten Testament die biblische ‚Urgeschichte‘, die ‚Geschichte‘ der Patriarchen, des Moses, der Richter und Könige, der Propheten und der ‚Helden Israels‘ (Esther, Makkabäer). Die noch ganz historisierende Grundhaltung führte dazu, dass aus den alttestamentlichen Lehrschriften nichts, aus den Psalmen nur Zitate im Umfang einer halben Seite Aufnahme fanden und dass das Neue Testament auf eine Evangelienharmonie (inkl. Apostelgeschichte) eingeeengt blieb.

Nach dem 2. Weltkrieg erarbeiteten V. Fenzl und B. Maitisch auf der Grundlage der Katechesen von W. Pichler ein ‚Lesebuch für den ersten Religionsunterricht‘²⁶. Es wurde 1966 von V. Fenzl und E. Kunschak neu bearbeitet (mit Bildern von K. Seelos)²⁷ und stellt die erste österreichische ‚Bibel-Fibel‘ dar.

In den ‚Mittelschulen‘ (heute: AHS) findet man in den bis 1983 geltenden Lehrplänen nur ein Alttestamentsjahr (3.Kl.) und ein Neutestamentsjahr (4.Kl.) in der Unterstufe. Die letzten offiziellen Religionsbücher dafür waren: Beck A., Der Weg zu Christus. Es ist vom Buchtyp her eine Biblische Geschichte auf höherem Niveau. Die hebräische Bibel wird darin als ‚Weg zu Christus‘ gesehen. Ein Großteil des Textes ist erzählend erklärend. Bibeltexte werden immer wieder ‚original‘ nach der Übersetzung der Auswahlbibel ‚Gott unser Heil‘ im Text durch Fettdruck hervorgehoben. Von 264 Seiten sind neun den Lehr- und Weisheitsbüchern (einschl. Psalmen) gewidmet. Die Grundtendenz bleibt noch historisierend.²⁸ Für die 4. Klasse war offizielles Lehrbuch das noch vor dem 2. Weltkrieg konzipierte Buch: M. Pfliegler, Erfüllung. Offenbarungsgeschichte des Neuen Bundes²⁹, das nach 1945 mehrere Auflagen erfuhr. Gegenüber den erklärenden Texten nimmt der ‚originale Schrifttext nach der Übersetzung des Neuen Testaments von K. Rösch einen sehr breiten Raum ein. Harmonisierungen sind vermieden. Durch Aneinanderreihung von gekennzeichneten Textstellen aus allen vier Evangelien wird ein ‚Leben Jesu‘ kompiliert. Texte aus der Apostelgeschichte, aus NT Briefliteratur (sieben Seiten von 223) und eine Seite aus der Offb. sind angefügt. Trotz dieser heute als zu kurz empfundenen Teile ist diese vom Typ her die erste ‚Biblische Geschichte‘ in Österreich, die den Schrifttext zur Gänze im (übersetzten) Original bringt und den Blick der Schüler auf alle 27 Bücher des NT lenkt.

Die Oberstufe war insofern ‚unbiblisch‘, als ihre Inhalte ganz an der Systematik der theologischen Disziplinen Fundamentaltheologie, Dogmatik, Moraltheologie und Kirchengeschichte orientiert waren. Ab 1970 suchten neue Religionsbücher dem entgegen zu steuern. Aber erst der offizielle Lehrplan 1983 sah auch in der Oberstufe ‚offiziell‘ je einen NT- und AT-Themenblock vor.

In den schweren Nachkriegsjahren knüpfte man im 1945 wieder erstandenen RU nach der NS-Zeit an die Vorkriegstraditionen an und so blieben auf Jahre hinaus die Vorkriegsbücher in Verwendung. 1951 begann man in der Tradition W. Pichlers mit Arbeiten an einem Lehrstückkatechismus, der wie das Pichler'sche Religionsbüchlein biblisch sein sollte. Endergebnis war ein offizieller Katechismus³⁰, der jedes Kapitel mit einer Bibelstelle begann, im übrigen aber die Lehrteile daran eher ‚anleimte‘, als sie daraus zu entwickeln. Einem alternativen Katechismus von J. Klement³¹ gelang es viel besser, Bibel und Katechismuslehren miteinander zu verbinden. Er wurde aber nur in den Diözesen Linz und Graz-Seckau zugelassen.

1960 erschien als ‚subventionierte Schulausgabe‘ für höhere Schulen ein vollständiges Neues Testament in einer Übersetzung von A. Zwettler und leitete den Weg zur ‚Vollbibel‘ an höheren Schulen ein.³²

Die Stellung der Bibel im österreichischen RU nach 1965

Eine zweite Bewegung in der katholischen Kirche, die ‚Bibelbewegung‘ begann in Österreich schon 1917 in Klosterneuburg (Pius Parsch), verbreitete sich im ganzen deutschen Sprachraum, führte zu intensiver Beschäftigung mit der Bibel, und erlangte nach dem 2. Weltkrieg durch das Österreichische Katholische Bibelwerk große Breitenwirkung. Weltweit kam es nun zu intensiver wissenschaftlicher Beschäftigung mit der Bibel, deren Frucht nicht zuletzt die Wertung der Bibel durch das II. Vatikanum ist. Die Ergebnisse der Exegese beeinflusste in vielerlei Hinsicht die Arbeit an Religionsbüchern. Man erkannte dass der Bibel weder eine bloße biblische ‚Geschichte‘ im traditionellen Sinn noch eine historisierende Interpretation entspricht. Man nahm auch in der religiösen Unterweisung ernst, dass die Bibel eine Sammlung von 72 Büchern mit einem je unterschiedlichen Sitz im Leben ist, dass das Alte Testament, die hebräische Bibel, einen Eigenwert hat und nicht allein bloß als Weg zu Christus zu interpretieren ist, dass man die vier Evangelien nicht zu einer einzigen Biographie Jesu harmonisieren kann, ohne wesentliche Anliegen der einzelnen Evangelien aus dem Auge zu verlieren. Vor allem aber erkannte man, dass der volle Wortlaut (wenn auch in Übersetzung) Vorrang vor jeder Paraphrasierung und Nacherzählung hat.

Im Gefolge kam es außerhalb des RU zu einer nicht kleinen Zahl popularwissenschaftlicher Publikationen über die Bibel. Die Bibel ‚eroberte‘ auch in zwar nicht immer geglückten Formen die Medien, vom Bibelfilm³³ bis zur Comic-Bibel³⁴, von Flanneltafelbildern, Hörspielen, Schallplatten, Bilderbogen, (Biblischen) Erzählbüchern³⁵, bis zur Bibel auf CD-Rom.³⁶ Für Kleinkinder erschienen biblische Bilderbücher³⁷, Leporellos mit biblischen Themen, für die Volksschüler Kinderbibeln³⁸, für Jugendliche eigene Jugendbibeln³⁹. All das beeinflusste aber auch die schulische Bibelkatechese.

Das von +/- 1850 bis +/- 1950 als Anschauungshilfe für den Bibelunterricht (als Illustration der Biblischen Geschichten oder als eigene Wandbild- oder Lichtbildserien) dominierende, oft eigens zu Lehrzwecken geschaffene, biblische Bild, das stark histo-

risierend und idealisierend war und primär den Wortlaut einer Perikope (‚Literarsinn‘, ‚historischer Sinn‘) ins Bild übersetzen und erklären (klar machen) sollte⁴⁰, wird nun ersetzt durch Bilder⁴¹, die den Sinngehalt (‚geistiger Sinn‘, ‚allegorischer‘ und ‚anagogischer‘ Sinn, das in ihm enthaltene Kerygma) des Textes bewusstmachen oder aktualisieren wollen.⁴² Daneben treten Bilder aus der christlichen Kunst aller Epochen⁴³ und sachkundliche Fotos aus dem HI. Land.

Die Bibel wird in dieser Phase auch zu einem Gegenstand ökumenischer Zusammenarbeit. Nicht nur Exegeten der beiden christlichen Konfessionen kooperieren. Auch in der Ausbildung der Religionslehrer und bei der Vorbereitung auf den Unterricht werden nicht selten evangelische Kommentare⁴⁴ und Behelfe⁴⁵ auf katholischer Seite herangezogen.

In Deutschland erfuhren auf Grund der neuen Exegese Schulbibeln schon ab etwa 1955 eine Neubearbeitung, so etwa die weitverbreitete Bergmann-Bibel⁴⁶. Andere – etwa die Biblische Geschichte von F. J. Knecht (Knechtbibel)⁴⁷, deren Kommentar⁴⁸ auch in Österreich oft benutzt wurde – oder die Eckerbibel⁴⁹ entsprachen nicht mehr den rp. Anforderungen und waren aus dem Schulgebrauch längst verschwunden. An ihre Stelle traten neue Schulbibeln, von denen die bekanntesten wohl die Auswahlbibel ‚Gott unser Heil‘⁵⁰ und die Auswahlbibel ‚Reich Gottes‘⁵¹ sind. Alle katholischen Auswahlbibeln dieser Epoche gehen von dem Bibelverständnis der Enzyklika Pius XII. ‚Divino afflante Spiritus‘ (1943) und nachfolgender kirchenamtlicher Dokumente aus und suchen durch Texttreue und Beachtung der zeitgenössischen (katholischen und evangelischen) Exegese den einzelnen Redegattungen der Bibel wie auch einer Gesamtschau gerecht zu werden.

In Österreich setzte eine Wendung 1966 durch die Habilitationsschrift A. Höfers⁵² und die von ihm im Zusammenhang damit veröffentlichte Auswahlbibel ‚Die Heilige Schrift in der Schule‘⁵³ ein. Die drei Bändchen für die 5. – 8. Schulstufe erlangten aber nicht die Anerkennung als Schulbuch für ganz Österreich, weil ein ausschließlich nur auf biblische Inhalte beschränkter RU weder den Erwartungen der Eltern noch den rp. Erfordernissen entsprochen hätte. So verband schließlich A. Höfer seine Schulbibel mit Inhalten (weniger aber mit Formulierungen) des Katechismus und schuf die Religionsbuchreihe Glaubensbuch 5–8⁵⁴. Sie stellt einen Bibelkatechismus mit stark biblischer Fundierung nicht nur dem Inhalt, sondern auch der Methode nach dar und erfuhr in den folgenden Jahrzehnten mehrere Neubearbeitungen durch A. Höfer und seine Mitarbeiter. Bei diesen Neuauflagen fließen zunehmend außerbiblische (gestaltpsychologische u. a.) Aspekte ein und lassen die stark biblische Akzentuierung der ersten Auflage zurücktreten.

Ab 1975 wird seitens der Religionslehrer v. a. an höheren Schulen der Ruf nach einer Vollbibel (an Hauptschulen zunächst: nach einem vollständigen Neuen Testament) immer lauter. Gegenstimmen argumentierten, dass es nie möglich sei, die ganze Bibel im Lauf der Schulzeit zum Unterrichtsinhalt zu machen. Man fragte: Wenn man die Bibel zum Schulbuch macht, werden es dann die Schüler nach ihrer Schulzeit zugleich mit Mathematik- und Lateinbüchern zur Seite legen u. a. m.? Dennoch setzte sich der Wunsch durch (siehe den folgenden Abschnitt 6). Eine vollständige Bibel ermöglicht den einzelnen Religionslehrern eine ihrem Unterricht entsprechende Auswahl biblischer Texte, unbeschadet der Tatsache, dass die Lehrpläne ein verbindliches Mindestmaß festsetzen. Die Schüler lernen die Bibel als Buch (auch) der Er-

wachsenen kennen u. ä. m. Dies alles ist positiv zu werten. Dennoch aber bleiben Fragen offen.⁵⁵ So auch: Entsprechen die Lehrpläne aller Schulstufen exegetisch, bibelkatechetisch und bibeldidaktisch im Hinblick auf Zielsetzung, Auswahl biblischer Texte, Zuordnung dieser Auswahl zu einzelnen Altersstufen und Schultypen u. ä. m. den gegenwärtigen Erkenntnissen und gegenwärtigen Anforderungen?

Die ganze Bibel als Schulbuch in Österreich

Im Lauf des letzten halben Jahrtausends haben sich bei der Verwendung der Bibel in Schule und Unterweisung fünf Grundtypen⁵⁶ herausgebildet:

- (1) Biblische Katechismen
Hier bestimmt der Katechismus Aufbau und Gestalt des Buches. Biblische Inhalte werden als ‚Beweis‘ für Katechismussätze, als Veranschaulichung und zur Motivation an betreffenden Stellen eingefügt. (v. a. in der Zeit von Reformation – Gegenreformation).
- (2) Bibelkatechismus
Im Gegensatz zu (1) ist der Bibelkatechismus ein Lehrbuch, in dem biblische Gehalte Gestalt und Aufbau des Buches bestimmen und Katechismustexte mit ihnen verbunden oder aus ihnen abgeleitet werden (Beispiel: die Religionsbücher von W. Pichler; 1. Auflage der Glaubensbücher 5–8 von A. Höfer).
- (3) Biblische Geschichte
Eine Biblische Geschichte bringt eine Auswahl von Bibeltexten in historisierender, oft paraphrasierender, nacherzählender, sich aber mehr oder minder stark an den biblischen Wortlaut anlehrender Textgestalt und folgt dem historischen ‚roten Faden‘ von der Schöpfung bis zum Neuen Testament.
- (4) Schulbibel
Dagegen bringt eine Schulbibel den Bibeltext im Wortlaut einer anerkannten Übersetzung und deutlich abgesetzt von erklärenden Beifügungen. Schulbibeln bringen meist nur eine mehr oder minder große Auswahl aus biblischen Büchern und sind damit auch Auswahlbibel.
- (5) Bibel
Bringt ein Schulbuch aber den gesamten Text der Bibel des Alten und/oder Neuen Testaments, so spricht man besser nicht mehr von einer Schulbibel, sondern von der ganzen Bibel als Schulbuch, kurz oft auch Vollbibel oder ‚Schulausgabe der Bibel‘ genannt.

Im katholischen RU wurde erstmals 1975 das Neue Testament in vollem Wortlaut als kostenloses Schulbuch in Österreich eingeführt.⁵⁷ Es war für die 9. – 12. Schulstufe (AHS-Oberstufe) bestimmt. Der biblische Text erfolgte in Fettdruck, die umfangreichen Kommentare in Normaldruck (im 808 (!) Seiten starken Buch).

Für die 10- bis 14-jährigen erschien 1977 – ebenfalls als kostenloses Schulbuch – das Neue Testament in Auswahl.⁵⁸ Es enthielt das Mk-Evangelium, die fünf großen Reden des Mt-Evangeliums, Teile des Jo-Evangeliums, der Apostelgeschichte und der Offb. des Johannes, Auferstehungsberichte (z. T. in konkordanzartiger Gegenüberstellung), und die Kindheitstexte aus Mt und Lk, alles nach der offiziellen ‚Einheitsübersetzung‘, ferner Worte aus den paulinischen und katholischen Briefen, geordnet nach dem Apostolischen Credo, weiters eine kurze Einleitung und einen ‚Anhang schwer verständlicher Ausdrücke im Neuen Testament‘.

Mit der Auswahl waren manche Religionslehrer nicht zufrieden und so erschien 1982 erstmals die Vollbibel als Schulbuch in Österreich und zwar in zwei Bänden. Der Band ‚Altes Testament‘ war für Schüler ab der 10. Schulstufe, der Band ‚Neues Testament‘ schon für Schüler ab der 5. Schulstufe gedacht⁵⁹.

1986 erschien für Schüler ab der 9. Schulstufe ‚Die Bibel in der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Vollständige Schulausgabe‘⁶⁰. Ab 1999 erscheint diese Bibel – im Gegensatz zu anderen Schulbüchern – in festem Einband und kann bereits für Schüler ab der 5. Schulstufe angefordert werden. Nach Auskunft des Interdiözesanen katechetischen Fonds, Wien, besteht seitens der Schulen unvermindert eine große Nachfrage nach der Bibel im Rahmen der Schulbuchaktion. Ab 2002/03 kann sie auch schon für Volksschulen angefordert werden.⁶¹

Evangelische Schüler⁶² können bereits seit 1868 die Vollbibel erhalten. Im Rahmen der staatlichen Schulbuchaktion (Gratis-Schulbuch) stehen heute (auch in Volksschulen) dabei 3 verschiedene Ausgaben zur Verfügung: die revidierte Lutherausgabe (in neuer Rechtschreibung)⁶³, ‚Die gute Nachricht‘⁶⁴ und die ‚Zürcher Bibel‘⁶⁵.

Altkatholische Schüler erhalten für ihren RU seit 1978 ab der 5. Schulstufe die Bibel in der Fassung von ‚Die gute Nachricht‘⁶⁶. Ab der 2. Schulstufe wird die ‚Neukirchner Kinderbibel‘⁶⁷ verwendet.⁶⁸

So ist – für den katholischen RU wahrscheinlich weltweit erstmals – heute die Vollbibel für alle Schulstufen in Österreich als Schulbuch möglich. Eine jahrhundertlange Entwicklung hat damit einen Höhepunkt erreicht. Und dies gerade zu einer Zeit, in der Europa beginnt, zu einer Einheit zusammenzuwachsen. Soll diese nicht nur eine wirtschaftliche oder politische, sondern auch eine geistige, kulturelle sein, so kann die Bibel, die die Kultur und das geistige Antlitz des Kontinents in den vergangenen Jahrhunderten geprägt hat, wie kein anderes Buch, gläubige und auch sich als ungläubig wählende Schüler in der Institution Schule mit den Wurzeln dieser ihrer Kultur vertraut machen und eines der Symbole dieser Kultur bleiben.

1 Vgl. Mayer J. E., Theologische Deutung und Besinnung: Das Kind als Gleichnis, in: Referate der Seelsorgertagung Wien 1952, 15–24); Rahner K., Theologie der Kindheit, in Schr. z. Theol. Zürich-Einsiedeln-Köln 1966, 313–329; Gügler A.: Mut zum Kind, Luzern-Stuttgart 1980, 24–41; Korherr E. J.: Theologie des Kindseins – Stiefkind der Katechetenbildung?, in: RPI Graz (Hg.): Er stellte ein Kind in ihre Mitte, Graz 1991, 12–17.

2 Der schulische RU in Österreich ist – was die Zahl der Schüler, der Religionslehrer und der einschlägigen österreichischen Publikationen betrifft – zu einem großen Teil katholischer RU. Dessen Belange nehmen daher auch in der folgenden kurzen und unvollständig bleibenden Übersicht einen breiten Raum ein. Dennoch soll der evangelische RU nicht ganz unbeachtet bleiben. Seit dem II. Vatikanischen Konzil gibt es vielfache Formen der Kooperation nicht nur zwischen katholischen und evangelischen Exegeten, sondern auch zwischen katholischen und evangelischen Religionspädagogen und -didaktikern. Zur gegenwärtigen Sicht der Unterschiede in der katholischen und evangelischen biblischen Unterweisung vgl. Dreher B.: Die biblische Unterweisung im katholischen und evangelischen Religionsunterricht, Freiburg 1963, 268–272. Die folgenden Abschnitte 1–4 folgen in vielem der grundlegenden Untersuchung von Kreuzwald H: Zur Geschichte des Biblischen Unterrichtes und zur Formgeschichte des biblischen Schulbuches, Freiburg 1957, die zahlreiche und z.T. heute schwer greifbare einschlägige Literatur verarbeitet hat.

3 Dreher B., a.a.O., 203

4 Vgl. dazu u.a. Mayer H.: Katechetik, Freiburg 1928, 7 f.

5 Kreuzwald H., a. a. O. 5; vgl. J. Meyer: Luthers Kleiner Katechismus, Bonn 1912, 6; dsbe. Luthers Großer Katechismus, Leipzig 1914, 36.

-
- 6 So etwa, wenn er den Glauben nennt , ein Licht der Seele, eine Tür des Lebens, eine Grundfeste der Seligkeit und eine solch große Gabe Gottes, wodurch der Mensch erleuchtet wird...'. Vgl. Streicher F.: Sancti Petri Canisii Catechismi latini et germanici, München 1936, 23; dazu Willam F. M.: Katechetische Erneuerung, Innsbruck 1946,14.
- 7 Kreutzwald H., a. a. O. 5
- 8 Ebda. 7: A. Volusius, Catechismus Biblicus, Mainz 1658
- 9 Zum Ganzen ausführlich: Kreutzwald H., a. a. O. 13–29.
- 10 Vgl. Fénelon F. d. S.: De L'éducation des Filles (1681), letzter (?) Druck nach H. Kreutzwald: Löwen 1823; Fleury, Cl.: Catéchisme historique, contenant en abrégé l'histoire sainte et la doctrine chrétienne, 2 Bd. Paris 1683.
- 11 Als Beispiel verweist Kreutzwald auf die illustrierte Biblische Geschichte von Nicolas Fontaine, die für Erwachsene bestimmt, die unter dem Titel ‚Katholischer Geschichtsspiegel‘ in deutscher Übersetzung 1684 und zuletzt 1741 in Nürnberg erschien.
- 12 Ausführlich dazu H. Kreutzwald, a. a. O. 9 ff.
- 13 Bamberg und Würzburg 1977. Zum Nachweis der Frage, ob Felbiger oder Strauch als Autoren zu bezeichnen sind vgl. H. Kreutzwald, a. a. O. 68–106.
- 14 Wien 1777.
- 15 Felbiger, J. I. v.: Lektionen, Epistel und Evangelien auf alle Sonntage des ganzen Jahres mit beigefügter Passions- oder Leidensgeschichte unseres Heilandes, Wien 1975; dsbe.: Die zergliederten und erläuterten sonn- und festtäglichen Evangelien, Lektionen und Episteln. Zum Gebrauch der Katecheten in den k. k. Staaten, Wien 1777. H. Kreutzwald auf den ich hier zurückgreife, meint, dass auch hier B. Strauch der eigentliche Autor war , Felbigers Verdienst aber sei es, das biblische Bildungsgut sachlich, methodisch und rechtlich in die österreichische Schule eingeführt zu haben.
- 16 Deharbe, J.: Katholischer Katechismus oder Lehrbegriff nebst einem kurzen Abriss der Religionsgeschichte von Anbeginn der Welt bis auf unsere Zeit. Regensburg 1847. Dazu: Hofinger J.: Geschichte des Katechismus in Österreich, Innsbruck – Salzburg 1937 268–270.
- 17 Ausführlicher dazu: Lentner L. (Hg.): Katechetisches Wörterbuch, Wien 1961, 596–598.
- 18 Schuster J.: Biblische Geschichte des Alten und Neuen Testaments im Auszuge für katholische Schulen, Freiburg i. Br. 1847. Diese Biblische Geschichte wurde auch Herdersche Schulbibel genannt.
- 19 Revisionen von Johann Gustav Mey (1867), Friedrich Justus Knecht (1907) und G. Kastner (1921): Dazu. Franz Weber: Bibel, biblische Katechese, in: Leopold Lentner, Katechetisches Wörterbuch, a. a. O. 73–78.
- 20 Vgl. L. Lentner, a. a. O. 77
- 21 Unter ihnen die sog. Ecker-Bibel (1906/7), die Biblische Geschichte von Christoph Schmid (1801), deren von Michael Buchberger verbesserte Form in Bayern auch Buchberger-Bibel genannt wurde.
- 22 Panholzer J.: Die Biblische Geschichte des Alten und Neuen Testaments. Große Ausgabe für Bürgerschulen und die oberen Klassen der allgemeinen Volksschule, Wien 1887. (Panholzerbibel) Sie ist wohl auch mit der Bürgerschulnovelle 1883 zu sehen. An Gymnasien war die ‚Geschichte der göttlichen Offenbarung des Alten Bundes für Gymnasien und andere höhere Lehranstalten von F. Fischer, deren 10. Auflage in Wien 1904 erschien, in Gebrauch. (Datum der ersten Auflage nicht bekannt).
- 23 Lt. mündlichem Bericht Mag. Dr. E. Hofhansel. Zu den Quellen dieser Bestimmung für die erstmalige Vollbibel als Schulbuch s. Hofhansl E.: Schul- und Kinderbibeln in Österreich, in: Adam G. – Lachmann R.: Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung, Göttingen 1999, 120–132.
- 24 Innsbruck 1913¹
- 25 Vgl. Holzhausen E.: Referate des Kongresses für Katechetik, Wien 1912, Bd. 1, 54–172; Bd. 2, 191–198; und dsbe.: Bericht über die Verhandlungen des Kongresses für Katechetik, Wien 1912, Wien 1913, 23–67; 163–181: Zur Biblischen Geschichte: und zum biblischen Unterricht an Gymnasien vgl. Referate Bd. 1, 173–200; Bd. 2, 17–37; Bd. 3, 160–163; Bericht I. Teil, 97–115; 182–115.
- 26 Eb. Amt für Unterricht und Erziehung, Wien (Hg.): Jesus ruft die Kinder, Wien 1950.
- 27 Eb. Amt für Unterricht und Erziehung, Wien (Hg.): Jesus ruft die Kinder, Wien 1966¹⁰.
- 28 Innsbruck 1963. Die letzte Auflage erschien 1976 in einer Bearbeitung von 1973.
- 29 Innsbruck 1937.
- 30 Eb. Amt für Unterricht und Erziehung Wien (Hg.): Katechismus der Katholischen Religion (mit Bil-

- dern von K. Engel) Wien 1960. Nach dem Leiter des Autorenteam auch ‚Lentner-Katechismus‘ genannt.
- 31 Klement J.: Katholischer Katechismus (mit Bildern von K. Weiser), Wien – München 1961. (Klement-Katechismus)
 - 32 Zwettler A.: Die Heilige Schrift des Neuen Bundes, Wien – Linz 1960.
 - 33 Vgl. Tieman M.: Bibel im Film, Stuttgart 1995 (über 600 einschlägige Filmtitel!); dsbe.: Jesus comes from Hollywood, Göttingen 2002.
 - 34 Vgl. Horstmann J. (Hg.): Religiöse Comics. Zum pastoralen Einsatz von ‚Bibel-Comics‘ und von ‚allgemeinen religiösen Comics‘, Kath. Akademie Schwerte 1981. Bible Comics and Catechesis, Sonderdoppelheft von Lumen Vitae, Brüssel 34 (1979) 2 u. 3.
 - 35 Beispiel: Steinwede D.: Zu erzählen Deine Herrlichkeit, München 1967. Pokrandt A. Elementarbibel, 8 Bändchen, Lahr - München 1974 ff.; Neuauflage 1998.
 - 36 Beispiele: BibelLeseBuch digital 2003 ‚mittendrin‘ CD-Rom, Deutsche Bibelgesellschaft–Katholisches Bibelwerk; und in derselben Verlagsgemeinschaft: CD-Rom Reihe ‚Die Mac-Bibel-Edition‘ (2000).
 - 37 Unter den vielen einschlägigen Beispielen sind die exegetisch sehr sauber gearbeiteten Bändchen der Gabrierer Bibel-Geschichten, Mödling – Lahr 1986 ff. besonders hervorzuheben.
 - 38 Eine der bekanntesten ist die Neukirchner Kinderbibel (Bilder von Kees de Kort), Neukirchen-Vluyn 2002¹¹, die den Kath. Kinderbuchpreis 1989 erhielt. Vgl. auch Lohse R.: Die Kinderbibeln im Prüfstand. Stuttgart 1991¹¹.
 - 39 Eines der ersten Bücher dieser Art war die ‚Geschichte unseres Heils‘ Benzigers Jugendbibel, Einsiedeln – Zürich – Köln 1962, die noch dem Typ Biblische Geschichte zuzuordnen ist.
 - 40 Beispiele dafür sind die biblischen Bilder von G. Dorré, Ph. Schumacher, G. Fugel u. a. Die letzte dieser Reihen ist die 1956–1960 im Verlag Herder Wien erschienenen Reihe von 80 biblischen Wandbildern von K. Engel.
 - 41 Beispiele sind die Bibelwandbilder von R. Seewald (Freiburg 1957) oder von Th. Zacharias (München 1966).
 - 42 Vgl. dazu: Svabik F.: Wandel in der Aussage im Bild in der Theologie am Beispiel Rut, in: Chr. päd. Bl. 95 (1982) 3, 174–178.
 - 43 Vgl. etwa: G. Lange: Kunst zur Bibel, München 1988.
 - 44 Beispiel: Frör K.: Wege zur Schriftauslegung. Biblische Hermeneutik für Unterricht und Predigt. Düsseldorf 1961.
 - 45 Beispiel: Neidhart W. – Eggenberger H. (Hg.): Erzählbuch zur Bibel, Zürich, Einsiedeln, Köln – Lahr, 1975.
 - 46 Bergmann P.: Katholische Schulbibel, München 1927; Neubearbeitung von Karrer O., München 1956 u. 1958. (Psalmen nach Guardini R.).
 - 47 Knecht F. J.: Biblische Geschichte für Schule und Haus, Freiburg 1907.
 - 48 Knecht F. J.: Praktischer Kommentar zur Biblischen Geschichte, Freiburg 1882, 1925²⁵ (!).
 - 49 Ecker J.: Katholische Schulbibel, Trier 1906 (viele Ausgaben und 20 fremdsprachige Übersetzungen; vgl. Kreuzwald H., a. a. O. 194 ff.)
 - 50 Krämer F.: Gott unser Heil. Auswahlbibel, Freiburg 1967.
 - 51 Ordinariat der Diözese Rottenburg (Hg.): Reich Gottes. Auswahlbibel für katholische Schüler. München 1960.
 - 52 Höfer A.: Biblische Katechese. Modell einer Neuordnung des Religionsunterrichtes bei Zehn- bis Vierzehnjährigen, Salzburg 1966.
 - 53 Katechetisches Institut der Universität Graz (Hg.): Die Heilige Schrift in der Schule, 3 Bde. Graz 1966 (Alleinautor: A. Höfer).
 - 54 Höfer A.: Glaubensbuch 5–8, Graz 1967 ff.
 - 55 Etwa: Enthält die in der gegenwärtigen Form vorliegende Schulausgabe der Bibel genügend Anmerkungen und Erklärungen, so dass ein 14-jähriger, der der Anregung zum selbständigen Bibellese zu Hause folgt und daheim die Weherufe über die Pharisäer (Mt 23, 13–34) liest, diese nicht antisemitisch missversteht? Welche Wirkung hat es auf einen 12-jährigen, der in seiner Bibel blättert und dort die Fluchpsalmen entdeckt? Die Anmerkung zu Ps 109 genügt für diese Altersstufe nicht. Die Fragen ließen sich vermehren.
 - 56 In der rp. Literatur wird terminologisch nicht immer klar zwischen den einzelnen Typen unterschieden und Biblische Geschichten gelegentlich auch als Schulbibeln bezeichnet.
 - 57 Interdiözesaner Katechetischer Fonds/Katholisches Bibelwerk (Hg.): Das Neue Testament. Kom-

-
- mentierte Ausgabe. Klosterneuburg 1975. Die Kommentarteile verfasste A. Stöger unter Mitarbeit von F. Staudinger und F. Zeilinger. Schulbuchnummer 4000.
- 58 Interdiözesaner Katechetischer Fonds/Katholisches Bibelwerk (Hg.): Jesus Christus. Neues Testament – in Auswahl. Einheitstext. Zusammenstellung und Bearbeitung von A. Stöger. Klosterneuburg 1977. Schulbuchnummer 4051. Für den RU von Gehörlosen erschien 1980 eine zum Großteil paraphrasierte Ausgabe dieser Auswahlbibel: unter dem Titel ‚Jesus Christus. Botschaft Jesu - in einfacher Sprache‘. (Exegetisch viel besser und ebenfalls in sehr einfacher Sprache Pokrandt A.: Elementarbibel, 9 Bändchen, München 1974 ff).
- 59 Interdiözesaner Katechetischer Fonds/ Katholisches Bibelwerk (Hg.): Das Alte Testament, Klosterneuburg 1982, Schulbuchnummer 4101; Das Neue Testament Vollständige Schulausgabe, Klosterneuburg 1982, Schulbuchnummer 4102;
- 60 Hg. von: Interdiözesaner Katechetischer Fonds/Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg 1986. Schulbuchnummer 4124.
- 61 Für die entsprechenden Informationen zu diesem Abschnitt danke ich Herrn Mag. G. Wlcek, Interdiözesaner Katechetischer Fond, Wien.
- 62 Für Hinweise und Auskünfte danke ich den ev. Pfarrern Frau Mag. Ch. Schrauf, Graz und Herrn Mag. Dr. Ernst Hofhansl, Neunkirchen NÖ.
- 63 Stuttgart 2000.
- 64 1997 neu revidiert hg. im Auftrag und in der Verantwortung der deutschsprachigen katholischen und evangelischen Bibelgesellschaften in Europa, Stuttgart 1997.
- 65 In der nach dem Grundtext erarbeiteten Übersetzung (1931), die auf Zwingli zurückgeht. Stuttgart, Zürich 1999.
- 66 A. a. O (Anm. 54).
- 67 Neueste Ausgabe (mit CD-Rom) Neunkirchen-Vllyn 2002.
- 68 Für die entsprechenden Informationen danke ich Frau B. Kohlweg von der Leitung des altkatholischen Religionsunterrichts in Wien.